



Radio und Fernsehen in Baden-Württemberg

Reinhard Güll



Reinhard Güll ist Büroleiter der Abteilung „Informationsdienste, Veröffentlichungswesen, sozial- und regionalwissenschaftliche Analysen“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Als im 19. Jahrhundert die Menschen begannen, mit Elektrizität wissenschaftlich zu experimentieren, dachte noch niemand an den Rundfunk. Einer der ersten Versuche damals bestand darin, Nachrichten zu übermitteln, dies geschah zuerst mit Draht aber schon bald ohne. Die Voraussetzung für die drahtlose Telegrafie war die Entdeckung der elektromagnetischen Wellen durch *Heinrich Hertz* in den Jahren 1887 und 1888. Sie waren die Basis für die Erfindung des Radios und des Fernsehens. Damals konnte sich noch niemand vorstellen, wie stark sich das Freizeitverhalten großer Teile der weltweiten Bevölkerung und somit auch der Baden-Württembergs in den nächsten 100 Jahren hierdurch maßgeblich verändern sollte.

Nach den Radiopionieren ...

Als *Heinrich Hertz* 1887 die elektromagnetischen Wellen, die sich mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten, nachwies, dachte noch niemand in Deutschland an den Rundfunk und seine potentiellen Verwendungsmöglichkeiten. Durch weitere wissenschaftliche Entwicklungen wurde die Basis gelegt mit Röhren betriebenen Sendeanlagen die erzeugten Hochfrequenzschwingungen der elektromagnetischen Wellen, welche die Übertragung von Sprache und Musik erlaubten, praktisch zu nutzen. *Nikola Tesla* entwickelte dann die technischen Grundlagen des Rundfunks im ausgehenden 19. Jahrhundert und ließ sich diese patentieren. Die eigentliche Erfindung des Radios wird dem Italiener *Guglielmo Marconi* zugeschrieben. Er begann 1895 auf dem Landgut seines Vaters bei Bologna mit Radiolaborexperimenten. *Marconi* baute 1896 ein „Gerät zur Aufspürung und Registrierung elektrischer Schwingungen“ von *Alexander Stepanowitsch Popow* nach und ließ dieses im Juni 1896 vor *Popow* patentieren. Das war der eigentliche Beginn des Radios. *Marconi* wurde für seine Erfindungen und Weiterentwicklungen auf diesem Gebiet 1909 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet. Von der Station für drahtlose Telegrafie in Brant Rock in den USA übertrug der Amerikaner *Reginald Fessenden* mit einem Maschinensender die erste

Radiosendung. *Fessenden* hatte sich hier mit einigen Wissenschaftlern zu einem Experiment versammelt, was mit der versuchsweisen Radioübertragung einiger weihnachtlicher Texte und Musikstücke abgeschlossen wurde.

... kam das Militär

Bereits 1897 wurden maßgebliche deutsche Militärpersonen auf die neuartigen Übertragungsmöglichkeiten mit elektromagnetischen Wellen aufmerksam. War bis dahin das Morsen aktuellster Stand der Nachrichtentechnik, erkannte man in militärischen Kreisen sehr schnell den Vorteil der drahtlosen Nachrichtenübermittlung in allen Bereichen des Militärs und eine rasante technische Entwicklung begann. So war es bereits 1906 möglich, Nachrichten in Form von Tönen als Sprache und Musik zu übertragen. Bei der damals boomenden deutschen Kriegsmarine sendeten sich die Funker gegenseitig Musikdarbietungen und Ansagen zu. Auch die Militärsendestationen an Land verwendeten die neue Technik, um gesprochene Nachrichten und Befehle schnell weiter zu verbreiten. Die Telegrafie in Form der Übermittlung von Morsezeichen blieb zwar auch noch im Ersten Weltkrieg beim deutschen Militär die gebräuchlichste Betriebsart der Nachrichtenübermittlung. In der Endphase des Ersten Weltkrieges wurden jedoch bereits vermehrt Musiksendungen in die Schützengräben übertragen, um so die Kampfmoral und den Durchhaltewillen der deutschen Truppen zu stärken. Der damalige Direktor von Telefunken, *Hans Bredow*, erprobte zu diesem Zweck erste Röhrensender an der Westfront.

Neben dem militärischen Nutzen wurde in anderen Staaten auch der kommerzielle Vorteil erkannt, zum Beispiel zur schnellen Übermittlung von Börsendaten. So beschritt man abseits vom Militär außerhalb Deutschlands andere Wege. Erstmals wurde 1910 aus der Metropolitan Oper in New York die Stimme eines Sängers per Funk übertragen. Schon 1920 gab es in den USA über 2 Mill. Radioempfangsstationen und über 35 000 Sendestationen. Jeder Amerikaner konnte damals ohne gesetzliche Reglementierung sowohl einen Sender betreiben, über den er ein beliebiges Programm verbreitete, als auch ein Emp-

fangsgesetz, ohne dafür Gebühren entrichten zu müssen. In Deutschland wurde zu dieser Zeit das Betreiben von Fernmeldeanlagen außerhalb des militärischen Bereiches sehr restriktiv gehandhabt. Abgesehen von einigen Versuchslizenzen für Radioamateure war es bis 1923 gesetzlich verboten, einen Radioempfänger zu

besitzen, obwohl bereits am 22. Dezember 1920 in Deutschland die erste Rundfunkübertragung eines Weihnachtskonzertes durch den Sender Königs-Wusterhausen stattfand. Hierbei spielten Beamte der Deutschen Reichspost auf mitgebrachten Instrumenten, sangen Lieder und trugen Gedichte vor.

Abbildung 1: Tabelle aus dem Statistischen Handbuch für Württemberg 1927 bis 1935

182 XI. Verkehr und Verkehrsmittel.

11. Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen 1927 bis 1935.¹⁾
 (Nach Angaben der Reichspostdirektion Stuttgart. — Statist. Handbuch 1922/26 S. 154 ff.)

Gegenstand	Einheit	Kalenderjahre					Rechnungsjahre			
		1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
1. Postbeförderungsdienst										
Auf Eisenbahnen										
Zähl. z. Postbef. ben. Eisenbahnz.	Anzahl	728	756	782	829	735	715	758	772	831
Gesamtlänge auf d. Eisenbahnen	km	2529	2557	2575	2575	2620	2572	2572	2508	2508
Auf Landstraßen										
Poststrecken (ohne Kraftfahrverb.)	Anzahl	159	163	142	125	105	88	90	77	68
Gesamtlänge der Poststrecken (ohne Kraftfahrverbindung)	km	913	947	684	597	513	445	484	405	343
Postkraftfahrwesen										
Kraftpoststrecken	Anzahl	174	205	235	259	275	267	276	287	298
Länge der Kraftpoststrecken	km	2586	3289	4055	4462	5184	5307	5789	6451	6836
Jahresfahrleistung	1000 km	5080	6243	6394	6980	7196	7077	7646	8249	8659
Zahl der beförderten Personen	1000	3324	4069	4106	3910	2994	2146	2213	2581	2937
Luftpost (Flugh. Stuttg.-Wöbl.)										
Ausdehnung des Luftpostnetzes	km	3216	2991	2494	3817	3626	3130	3510	4356	4946
Zurückgelegte Flugkilometer	1000 km	881	807	1007	1197	1238	670	1551	2171	3397
2. Briefverkehr										
Postbriefkasten	Anzahl	6095	6206	6404	6574	6596	6724	6686	6804	6881
Eingel. gewöhnl. Briefsendungen	Anzahl						258033	255660	256740	264645
Eingel. Einschreib- u. Postauftr.	in 1000	3700	3700	3813	3684	3479	2818	2360	2471	2597
Angel. Einschreibl. ohne Postauftr.		3786	3573	3686	3542	3373	2718	2567	2415	2509
3. Zeitungverkehr										
Beförd. Zeitungsnummernstücke innerhalb des Deutschen Reichs	Mill.	102,2	103,1	103,7	102,2	104,2	89,7	75,2	67,4	63,4
4. Paket- und Wertverkehr										
Eingelief. gewöhnliche Pakete u. unverfiegelte Wertpakete		18666	17293	16576	15754	14482	13955	15752	16359	17252
darunter nach dem Ausland		596	659	714	756	719	478	419	358	321
Eingelief. verfiegelte Wertpakete und Wertbriefe	Anzahl	395	407	413	387	370	312	307	316	302
darunter nach dem Ausland		47	46	45	44	38	22	23	17	17
Angekommene gewöhnl. Pakete u. unverfiegelte Wertpakete	in 1000	13757	13026	12103	11444	10308	10250	11131	11927	12558
darunter aus dem Ausland		150	163	170	170	160	121	103	88	77
Angekommene verfiegelte Wertpakete und Wertbriefe		330	331	352	335	315	285	290	293	278
darunter aus dem Ausland		39	40	38	34	29	21	19	14	8
5. Postanweis-, Postnachnahme- und Postauftragsverkehr										
Eingez. Zahlarten u. Postanweif. Betrag	1000 M.	11446	11999	12249	12306	11479	10777	10890	11622	11953
Ausgez. Zahlungs- u. Postanweif. Betrag	1000 M.	817,9	937,7	939,4	894,2	774,9	613,5	600,3	633,2	662,0
Postnachnahmeforderungen	1000 M.	4438	4440	4415	4461	4339	4148	4016	3936	4046
Postaufträge zur Geldeinzahlung	1000 M.	365,4	369,3	354,0	331,0	324,2	275,2	255,0	252,4	251,2
Postaufträge zur Geldeinzahlung Betrag	1000 M.	4642	4860	5042	5076	4743	4128	3865	4032	4058
Postprotestaufträge	1000 M.	45	42	44	42	31	23	20	16	16
Betrag	1000 M.		5,4	5,0	4,2	3,4	2,5	2,0	1,5	1,6
Betrag	1000 M.	136	164	191	190	194	147	132	123	124
Betrag	1000 M.		30,2	32,7	31,7	30,0	18,6	15,6	15,0	15,7
6. Telegraphie u. Fernsprechwesen										
Druckfernprekchnege	Anzahl	589	445	387	346	308	290	285	283	284
Fernsprekchvermittlungshellen	Anzahl	595	451	394	353	317	296	292	294	295
Hauptanschlüsse, Sprechzellen	Anzahl	54,4	57,6	63,1	65,1	64,8	62,3	63,7	67,1	70,5
Nebenanschlüsse, " " " "	in 1000	40,3	45,7	50,6	47,0	47,8	47,1	48,2	51,2	54,6
Öffentliche " " " "	Anzahl	2755	2761	2867	2961	3215	3281	3410	3508	3586
Aufgegebene Telegramme		1115	990	929	775	616	518	544	523	532
Angekommene " " " "	Anzahl	1320	1205	1117	895	686	581	600	563	552
Druckgespräche		49882	56501	61598	61843	61930	58016	62836	67253	70664
Schnellgespräche	in 1000			1090	1081	1061	920	893	933	976
Ferngespr. innerh. d. Dtsch. Reichs		11561	11870	11284	10956	10308	8936	9394	9932	10594
Ferngespr. nach dem Ausland		59	64	74	87	89	73	66	64	57
7. Rundfunk										
Zahl der Rundfunkteilnehmer	1000	46,1	68,3	78,7	88,8	102,9	127,9	170,1	220,8	254,9

¹⁾ Angaben über den Postverkehr f. Abschnitt „Geld- und Kreditwesen“, S. 189.

Der Siegeszug des Radios

Als offizieller Geburtstermin des Deutschen Rundfunks gilt der 29. Oktober 1923. An diesem Tag nahm die erste deutsche Rundfunkgesellschaft „Die Funk-Stunde Berlin“ ihren Sendebetrieb auf. Zu diesem Zeitpunkt gab es nicht einen zahlenden Hörer. Die Institutionalisierung und rechtliche Kodifizierung schritt schnell voran. Die Zuständigkeit für die Einrichtung der ersten deutschen Sendernetze wurde dem Reichspostministerium übertragen. *Hans Bredow*, der ehemalige Generaldirektor der Firma Telefunken, wurde erster staatlicher Reichsrundfunkkommissar und gilt insofern als der eigentliche „Vater des deutschen Rundfunks“. Die ersten deutschen Radiosendungen hatten vom Selbstverständnis der Radiopioniere eine doppelte Zielsetzung. Einerseits sollten sie breiten sozialen Schichten der Bevölkerung Informationen und Unterhaltung bieten. Andererseits sollten die Rundfunksendungen auch dazu dienen, der Industrie neue Absatzmöglichkeiten in Form von Radiogeräten zu erschließen. Noch im Jahr 1923 entstand der Verband der Rundfunkindustrie in Deutschland. Bereits 1924 organisierte dieser Verband die erste deutsche Funkausstellung in Berlin.

Die Folgen des Ersten Weltkrieges führten zu einer stark ansteigenden Arbeitslosigkeit. Dadurch entstand eher unfreiwillig ein Mehr an „Freizeit“. Freizeit wurde noch in dem Zeitalter der industriellen Revolution nur als Medium der Reproduktion und Rekreation der Arbeitskraft betrachtet. Ein über diese Elemente hinausgehendes Freizeitverständnis musste sich noch entwickeln. An dieser Entwicklung eines neuen

Freizeitverständnisses waren die deutschen Radiopioniere um *Hans Bredow* in den sogenannten „Goldenen Zwanzigern“ maßgeblich beteiligt, hatten sie doch den Anspruch eines „Radios für alle“. Das Radio wurde somit in der Weimarer Republik zu einem ersten demokratischen Massenmedium, das Unterhaltung und Information für breite Schichten der Bevölkerung anbot. Bereits 1926 gab es in ganz Deutschland rund 1,4 Mill. Rundfunkteilnehmer, die Zahl der Hörer war bestimmt um ein Vielfaches höher. Der rasante Anstieg der Rundfunkteilnehmerzahlen ist wohl hauptsächlich auf eine im Jahr 1924 erfolgte drastische Reduzierung der anfänglich sehr hohen Teilnehmergebühren zurückzuführen, die das junge Medium zu einem tatsächlichen Unterhaltungs- und Informationsinstrument für alle machte.

Das Reichspostministerium ging bei dem Ausbau des Sendernetzes zuerst von der Idee eines zentralistischen Rundfunks aus. Diese Idee konnte sich jedoch nicht durchsetzen, erfuhr sie doch starken Widerstand durch die Landesregierungen, sodass letztlich ein dezentrales Sendernetz aufgebaut wurde. Dem schon bestehenden Berliner Sender folgte einige Monate später der Münchener Sender. Bereits am 10. Mai 1924 nahm der Sender Stuttgart seinen Betrieb auf und erreichte viele Hörer im damaligen Württemberg. Durch die föderale Struktur der Sender kam es zu einer regional individuellen Programmgestaltung der Redaktionen. So sollte von Anfang an der Einfluss von Industrie und Wirtschaft verhindert werden. Geld bezogen die Sender aus den Rundfunklizenzen der Hörer, ein Prinzip, das bis heute beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutsch-

Abbildung 2: Tabelle aus dem Statistischen Jahrbuch für das Land Baden 1938

346 VII. Aus dem Geistesleben

30. Die Entwicklung des Rundfunks *) in Baden 1928 bis 1937

Jahre	Bestand, Zu- und Abgänge an Rundfunkteilnehmern										Gesamtzunahme gegenüber dem Anfangsbestand	
	Bestand am Anfang des Jahres	Zugänge		Abgänge		Auf 100 Zugänge kamen ... Abgänge	Bestand am Ende des Jahres			überhaupt		
		überhaupt	v. H. (Sp. 2)	überhaupt	v. H. (Sp. 2)		überhaupt	Auf 1000 der Wohnbevölkerung kamen ...	Auf 1000 Haushaltungen		Rundfunkteilnehmer	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1928	23 122	15 602	67,5	4 038	17,5	25,9	34 686	15,0	63,7	11 564	50,0	
1929	34 686	15 376	44,3	6 142	17,7	39,9	43 920	19,0	80,7	9 234	26,6	
1930	43 920	19 789	45,1	7 799	17,8	39,4	55 910	24,2	102,7	11 990	27,3	
1931	55 910	36 871	65,9	10 972	19,6	29,8	81 809	35,4	150,3	25 899	46,3	
1932	81 809	37 678	46,1	17 678	21,6	46,9	101 809	44,0	187,0	20 000	24,4	
1933	101 809	53 778	52,8	27 584	27,1	51,3	128 003	53,0	209,3	26 194	25,7	
1934	128 003	76 184	59,5	32 422	25,3	42,6	171 765	65,7	280,9	43 762	34,2	
1935	171 765	79 957	46,6	42 030	24,5	52,6	209 692	86,9	342,9	37 927	22,1	
1936	209 692	77 840	37,1	47 702	22,7	61,3	239 830	99,3	392,1	30 138	14,4	
1937	239 830	78 374	32,7	47 945	20,0	61,2	270 259	112,0	441,9	30 429	12,7	

*) Zahl der Rundfunkteilnehmer im Bereich der Reichspostdirektion Karlsruhe siehe Seite 169.



Bild 1: VE301 der sogenannte Volksempfänger

land erhalten geblieben ist. Schon 1928 gab es in Baden 34 700 und in Württemberg 68 300 Rundfunkteilnehmer. Diese Zahlen stiegen in den nächsten Jahren stetig an (siehe *Abbildungen 1 und 2*). Ende des Jahres 1932 lag die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland bei 4 Mill. Deutschland belegte weltweit damit Platz 3. Nur in den USA mit 15,8 Mill. und in Großbritannien mit 4,8 Mill. gab es damals mehr Anschlüsse an das öffentliche Rundfunknetz.

Radio als Propagandamedium

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde die deutsche Rundfunklandschaft total verändert. Innerhalb weniger Wochen, nachdem *Hitler* die Macht ergriffen hatte, wurde von Reichspropagandaminister *Goebbels*, der die ministerielle Dienstaufsicht über den Rundfunk hatte, der größte Teil der bis dahin verantwortlichen Rundfunkschaffenden ausgetauscht. Viele von ihnen wurden mit fadenscheinigen Begründungen angeklagt oder direkt in Konzentrationslagern inhaftiert. In der Folgezeit wurde der Rundfunk zentralisiert und zum „Großdeutschen Rundfunk“ umgestaltet. Danach wurde die politische Richtung innerhalb der Sendeanstalten gleichgeschaltet und auf die nationalsozialistische Doktrin ausgerichtet. Mit Slogans wie „Ganz Deutschland hört den Führer mit dem Volksempfänger“ (*Bild 1*) wurde versucht, den Anteil der Rundfunkteilnehmer deutlich zu erhöhen. Dies gelang auch durch den politisch bewusst niedrig gehaltenen Preis für dieses einfach gestaltete Radiogerät. Innerhalb von 6 Jahren stieg die Zahl der Rundfunkanschlüsse in Deutschland bis 1939 auf 12 Mill. Gleichzeitig war es verboten, sich politisch aus anderen Quellen zu infor-

mieren. So war es durch verschiedene Verordnungen untersagt, sogenannte Feindsender zu hören und deren Nachrichten zu verbreiten. Eine Zuwiderhandlung wurde strafrechtlich als Rundfunkverbrechen bezeichnet und konnte im Extremfall sogar mit der Todesstrafe geahndet werden. Im letzten Kriegsjahr wurde der Rundfunk als Propagandamittel nur noch dazu genutzt, einerseits den Durchhaltewillen der Bevölkerung so lange als möglich aufrecht zu erhalten und andererseits durch Unterhaltungssendungen von den grausamen Realitäten des Krieges abzulenken. Am 7. Mai 1945 verkündete der letzte intakt gebliebene Reichssender Flensburg das Ende des Zweiten Weltkrieges. Damit endete dieses dunkle Kapitel deutscher Rundfunkgeschichte.

Neuaufbau und letzter Höhenflug

Unmittelbar nach Kriegsende begannen die damaligen Besatzungsmächte Deutschlands mit der Ausstrahlung von Rundfunkprogrammen. Amerikaner, Briten und Franzosen gaben in den nächsten Jahren von der formalen Aufsicht abgesehen die Programmgestaltung der dezentral arbeitenden Sender immer mehr in die Hand deutscher Redakteure. Ein Schwerpunkt der Wortbeiträge in den ersten Nachkriegsjahren lag in der politischen Umerziehung breiter Bevölkerungsschichten. Schon vor der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurden zwischen 1948 und 1949 die Landessender durch Landesrundfunkgesetze gegründet. Im heutigen Baden-Württemberg waren dies der SDR (Süddeutsche Rundfunk) in der amerikanischen Besatzungszone und der SWF (Südwestfunk) in der französischen Besatzungszone. 1950 schlossen sich alle Landesrundfunkanstalten zur Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD) zusammen.

In den frühen 1950er-Jahren erlangte der Rundfunk in der Bundesrepublik Deutschland noch einmal eine beherrschende Position als Vermittler für Information und Unterhaltung. 1950 wurden bundesweit schon rund 7,3 Mill. angemeldete Rundfunkteilnehmer registriert. Bereits 1954 gab es in der damaligen Bundesrepublik wieder über 11 Mill. Rundfunkteilnehmer. In Baden-Württemberg gab es zur gleichen Zeit mehr als 1,5 Mill. Rundfunkteilnehmer, was einer Ausstattung von 72 % aller Haushalte entsprach (*Abbildung 3*). Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Baden-Württemberg wuchs in den nächsten Jahren stetig. 1965 gab es 2,5 Mill. und bereits 1970 knapp 2,9 Mill. gebührenpflichtige Rundfunkanschlüsse. Ein Grund für die schnelle erneute Verbreitung des Radios im ersten Jahrzehnt der Nachkriegs-

Abbildung 3: Tabelle aus dem Statistischen Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1955

XV. Verkehr 349

H. Rundfunk

1. Rundfunkgenehmigungen und Rundfunkdichte am 1. 4. 1954

Land	a) nach Ländern				b) nach Gemeindegrößenklassen				
	Tonrundfunkgenehmigungen (ohne Genehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.)		Ton- rundfunk- genehmi- gungen für Kraft- fahrzeuge usw.	Fernseh- rund- funk- genehmi- gungen	Tonrundfunkgenehmigungen (ohne Genehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.)		Ton- rundfunk- genehmi- gungen für Kraft- fahrzeuge usw.	Fernseh- rund- funk- genehmi- gungen	
	Anzahl	auf 100 Haus- haltungen			Anzahl	Auf 100 Haus- haltungen			
Schleswig-Holstein ...	596 617	76	4 379	795	Großstädte über 1 000 000 Einwohner	523 058	75	6 520	1 495
Hamburg	523 058	75	6 520	1 495	500 000—1 000 000 Einw.	1 298 887	75	20 074	3 588
Niedersachsen	1 533 210	74	11 138	1 877	300 000— 500 000 „	822 467	77	7 986	1 697
Bremen	165 587	73	1 445	68	100 000— 300 000 „	1 386 546	74	16 349	2 835
Nordrhein-Westfalen .	3 524 401	77	32 869	11 264	Mittelstädte über				
Hessen	1 066 618	71	17 137	3 590	50 000— 100 000 „	794 992	74	9 285	1 654
Rheinland-Pfalz	649 855	65	7 262	2 161	20 000— 50 000 „	1 134 494	73	13 610	2 362
Baden-Württemberg .	1 505 761	67	15 076	4 721	Gemeinden über				
Bayern	2 049 867	72	19 591	—	10 000— 20 000 „	859 985	74	9 356	1 650
Bundesgebiet ...	11 614 974	73	115 417	21 722	5 000— 10 000 „	1 026 865	73	10 870	1 585
dageg. 1. April 1953. ...	11 010 394	70	97 240	1 524	2 000— 5 000 „	1 336 700	71	10 776	2 025
1. April 1952. ...	10 113 030	65	69 468	—	Gemeinden mit 2 000 und weniger	2 430 980	68	10 591	2 831
					Insgesamt ...	11 614 974	73	115 417	21 722

zeit waren die niedrigen Gerätepreise. 1950 hatten die Radiogeräte das Preisniveau vor dem Zweiten Weltkrieg unterschritten.

Laut einer ARD Statistik gab es 2009 in ganz Deutschland über 39 Mill. gebührenpflichtige Radiogeräte. Damit dürfte nahezu jeder Privathaushalt mit einem Radiogerät ausgestattet sein oder in der Lage sein, mit einem anderen Medium Radioprogramme zu empfangen. Die Möglichkeit, ein Rundfunkprogramm zu hören, wird aktuell auf vielerlei Arten genutzt. So hören heute viele Hörer Rundfunk mit ihrem Autoradio, ein nicht unbeträchtlicher Anteil nutzt nach wie vor das gute alte Küchenradio, andere Arten des heutigen Radiohörens erfolgen mit Stereo-Anlagen, MP3-Playern oder das Mobiltelefon. Last but not least hören auch immer mehr Menschen Rundfunk über das Internet mittels ihres PC's oder andere internetfähige Empfangsgeräte. Dennoch haben der Rundfunk und das Radio für die Menschen in Deutschland nicht mehr den hohen Stellenwert als Informations- und Unterhaltungsmedium, den sie noch den 1950er-Jahren hatten.

Laufende Bilder im Wohnzimmer

In den 1950er-Jahren schickte sich das neue Medium des Fernsehens an, die bundesrepublikanischen Wohnzimmer zu erobern. Dabei gab es dieses Medium schon fast 20 Jahre, ohne dass dies einem großen Teil der Bevölkerung bewusst war. Die eigentliche Geschichte des Fernsehens in Deutschland begann am 22. März 1935. Ab 1934 war es technisch möglich, Fernsehsendungen mit Bild und Ton zu übertragen. Nachdem

bekannt wurde, dass die British Broadcasting Corporation (BBC) ein Fernsehprogramm plane, entschied die nationalsozialistische Regierung, Großbritannien zuzukommen. Am 22. März 1935 begann schließlich mit dem Deutschen Fernseh-Rundfunk des Fernsehsenders „Paul Nipkow“ der regelmäßige Programmbetrieb. In Deutschland gab es damit den „ersten regelmäßigen Fernsehprogrammdienst der Welt“. Jedoch standen nur in Berlin und Umgebung etwa 250 Fernsehempfänger. Zur Massenherstellung von Fernsehempfängern war die Industrie aus Kapazitätsgründen noch nicht in der Lage. Um eine möglichst große Breitenwirkung zu erzielen, eröffnete die Deutsche Reichspost am 9. April 1935 die erste öffentliche Fernsehempfangsstelle für den Gemeinschaftsempfang. Einige weitere Fernsehstuben und Großbildstellen folgten in rascher Folge. Die Publikumsreaktionen zu diesen Fernsehstuben waren recht verhalten, zu übermächtig war die Konkurrenz der Kinoleinwand. Schon Mitte der 1930er-Jahre begann die Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost mit der Entwicklung eines Farbfernsehverfahrens. Die Forschungen mussten jedoch nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs eingestellt werden. Am 28. Juli 1939 wurde in Berlin der Einheits-Fernseh-Empfänger E1 vorgestellt. Die später durchweg gebräuchliche Rechteckbildröhre kam hier erstmals zum Einsatz. Der Bildschirm erlaubte einen „heimfreundlichen“ Betrachtungsabstand von 1,7 bis 2 Meter. Als Kaufpreis waren 650 Reichsmark konzipiert. Der Reichspostminister kündigte die bevorstehende Freigabe des privaten und kostenlosen Fernsehens an. Aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Situation kam es zu keiner Serienherstellung. Nur etwa 50 Exemplare des E1 wur-

den fertiggestellt und auf Lazarette und verschiedene Dienststellen verteilt. Nach dem Kriegsbeginn wurde die Fernsehentwicklung in Deutschland nahezu ausschließlich für militärische Zwecke genutzt. Ab dem Winter 1944 wurde das Fernsehprogramm in Deutschland komplett eingestellt.

Am 25. Dezember 1952 trat in der Medienlandschaft der Bundesrepublik das Fernsehen mit einem ersten regelmäßigen Programm an. Nur wenige Menschen hatten zum Start des deutschen Fernsehens die Möglichkeit, das ausgestrahlte Programm anzuschauen. Zur Jahreswende 1952/53 waren lediglich 300 Fernsehgeräte (*Bild 2*) registriert. Diese Zahl sollte sich 1955 auf 80 000 angemeldete Teilnehmer erhöhen. Bis zu diesem Jahr löste das Fernsehen also beileibe keine mediale Revolution auf breiterer Basis aus. Erst in der zweiten Hälfte dieser Dekade, durch den sogenannten „Fahrstuhleffekt“ im Bildungs- und Einkommensbereich, trat das neue Medium seinen Siegeszug an. Steigende Löhne und sinkende Arbeitszeiten gingen einher mit den Verlockungen des Massenkonsums. Für viele Menschen war nun das Fernsehen eine bequemere und langfristig kostengünstigere Variante der Freizeitgestaltung als Kino oder Theater. Ende 1960 waren in der Bundesrepublik bereits 3,4 Mill. Fernsehteilnehmer registriert. Fernsehen war zu diesem Zeitpunkt kein Privileg höherer Einkommensschichten mehr. Laut einer vom Institut für Demoskopie in Allensbach für den SWF durchgeführten Repräsentativerhebung bestand 1960 nahezu die gleiche Fernsehdichte in den Haushalten von Facharbeitern, Angestellten und Beamten. Der Hauptgrund war wohl der stetig fallende Anschaffungspreis. Betrug dieser noch durchschnittlich 1 000 DM im Jahr 1953, lag er 1959 nur noch bei knapp 500 DM.

Schon 1965 gab es in Baden-Württemberg knapp 1,2 Mill. Fernsehteilnehmer. Das Medium wurde immer beliebter. Die Teilnehmerzahl stieg stetig an, sodass 1971 in Baden-Württemberg über 2,2 Mill. angeschlossene Fernsehgeräte zu ver-



Bild 2: Ein Fernsehgerät aus dem Jahr 1954

zeichnen waren. Auch auf Bundesebene war diese Entwicklung zu beobachten. 1989 wurden 24,1 Mill. Teilnehmer verzeichnet, diese Zahl stieg nach der deutschen Wiedervereinigung bis zum Jahr 2000 auf beträchtliche 35,1 Mill. an. Heute ist nahezu jeder Privathaushalt in Baden-Württemberg mit einem Fernsehgerät ausgestattet. Der sogenannte Ausstattungsgrad betrug 2013 mehr als 93 %. Gut zwei Drittel der Privathaushalte in Baden-Württemberg sind im Besitz eines Flachbildschirms (*Abbildung 4*).

Ausbau der Fernsehmedienlandschaft

Mit dem Programmbeginn des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) am 1. April 1963 veränderte sich die Medienlandschaft in der Bundesrepublik Deutschland und auch in Baden-Württemberg, wurde den Fernsehzuschauern doch erstmals eine Programmalternative angeboten. In den 1960er-Jahren wurde das Programmangebot der ARD erweitert und die Regional- und Werbeprogramme ausgebaut. Die Dritten Programme setzten mit Kultur-, Bildungs- und Regionalsendungen neue Akzente. Hier gab es für Baden-Württemberg ein Gemeinschaftsprogramm von SDR und SWF. Ein weiterer Meilenstein der Fernsehgeschichte war die Einführung des Farbfernsehens im Jahr 1967. Die Fernsehindustrie erfuhr durch die Produktion und den Verkauf der neuen Farbfernsehgeräte enorme Steigerungsraten.

Eine gewaltige Zäsur erfuhr das Fernsehen Mitte der 1980er-Jahre. 1984 fiel der Startschuss für das kommerzielle Fernsehen, RTL und Sat. 1 gingen auf Sendung. Andere Privatsender sollten folgen. Die Übertragungskapazitäten durch Kabel- und Satellitenkanäle waren zuvor erweitert worden, denn die terrestrischen Frequenzen waren von den öffentlich-rechtlichen Sendern besetzt. Seit Anfang des 21. Jahrhunderts werden die analogen Übertragungswege in Deutschland zunehmend digitalisiert.

In Baden-Württemberg wurde die Medienlandschaft zum 1. Januar 1998 entscheidend verändert. Der Südwestrundfunk (SWR) wurde als Neugründung als Anstalt des öffentlichen Rechts für die Länder Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz geschaffen. In ihm gingen die beiden bisherigen Sender SDR und SWF auf. Der SWR ist eine Landesrundfunkanstalt mit drei Hauptstandorten in Baden-Baden, Mainz und Stuttgart, wobei letzterer als Verwaltungssitz dient. Das 1998 gegründete Medienunternehmen ist die zweitgrößte Rundfunkanstalt der ARD nach dem WDR. Der Staatsvertrag über den Südwestrundfunk war bereits am 31. Mai 1997 unterzeichnet worden. Im Staatsvertrag sind die Pflicht zur

Abbildung 4: Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2013, Tabellenauszug aus dem Statistischen Bericht O II 1 - 5j/13

Noch: 1. Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern in Baden-Württemberg am 1. Januar 2013 nach Haushaltsgröße

Lfd. Nr.	Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt	Davon mit ... Person(en)				
			1	2	3	4	5 und mehr
Anteil der Haushalte in % (Ausstattungsgrad)							
Fahrzeuge							
3	Personenkraftwagen	82,1	63,9	90,1	96,0	97,3	96,0
4	neu gekauft	35,7	24,6	43,9	41,5	42,1	34,6
5	gebraucht gekauft	52,8	37,3	54,3	69,8	72,4	74,2
6	geleast ¹⁾	6,2	(2,4)	5,5	(11,7)	(11,8)	(13,5)
7	Motorrad (auch Mofa und Roller)	13,7	6,4	12,1	21,6	27,9	(27,0)
8	Fahrrad	80,7	69,4	81,5	92,2	96,8	95,5
Unterhaltungselektronik							
9	Fernseher	93,4	88,3	96,4	96,9	96,6	95,1
10	dar. Flachbildfernseher	64,4	49,1	72,1	77,1	77,2	67,6
11	Satelliten-TV-Anschluss	45,5	34,7	47,4	50,5	63,2	63,3
12	Kabel-TV-Anschluss	50,8	57,6	50,7	49,0	36,7	35,7
13	Antennen-TV-Anschluss (DVB-T)	10,4	11,4	10,3	(8,9)	(7,9)	(12,7)
14	Pay-TV-Receiver	15,1	9,9	18,0	18,1	18,4	(20,6)
15	DVD-Player/-Recorder	68,9	53,7	69,8	86,7	90,2	86,0
16	Camcorder (Videokamera)	18,5	7,1	15,8	30,5	41,7	40,2
17	Camcorder analog	8,2	(3,3)	7,8	(13,3)	16,8	(15,1)
18	Camcorder digital	11,9	(4,5)	9,7	19,1	28,2	(27,6)
19	Fotoapparat	84,7	72,3	88,4	96,1	97,7	96,3
20	Fotoapparat analog	35,5	31,3	39,6	35,4	37,1	35,2
21	Fotoapparat digital	74,7	58,8	76,4	92,0	95,1	94,5
22	MP3-Player	44,2	30,1	36,9	67,8	73,2	76,5
23	CD-Player/Recorder (auch in PCs, Autoradios, Musikanlagen)	86,0	79,8	85,0	95,1	96,0	94,8
24	Spielkonsole (auch tragbar)	24,1	9,6	16,3	47,0	56,0	57,6

Objektivität und Pluralität seiner Berichterstattung sowie der kulturelle Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks verankert.

Wohin geht die Entwicklung?

Die steigende Bedeutung des Internet markiert seit einem guten Jahrzehnt einen mittelfristigen Trend. Das Fernsehen scheint seine frühere Alleinstellung für die audiovisuelle Information und Unterhaltung zu verlieren. Die Hauptgründe sind, dass die Menschen in ihren Berufen verstärkt an Computern mit Internetzugang arbeiten und besonders Jugendliche das Internet umfangreich

in ihrer Freizeit nutzen. Zugänge zu den Nachrichtenportalen des Internets stehen jederzeit allen zur Verfügung. Das traditionell durch Antenne, Kabel oder Satellit zum Zuschauer gebrachte Fernsehen hinkt dem hinterher. Welches Medium die künftige Informations- und Unterhaltungslandschaft dominiert, ist derzeit noch nicht absehbar. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Reinhard Güll, Telefon 0711/641-20 08,
Reinhard.Guell@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Flachbildfernseher stehen in vier von fünf Privathaushalten

Nach Ergebnissen der „Laufenden Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte“ waren im Jahr 2015 vier von fünf der privaten Haushalte in Baden-Württemberg mit einem Flachbildfernseher ausgestattet. Damit hat der Besitz von Fernsehgeräten mit Flachbildschirm in den

letzten Jahren deutlich zugenommen. Gegenüber dem Jahr 2009, als noch rund 27 % der Haushalte ein solches Gerät besaßen, hat sich der Anteil im Laufe der Jahre (2011: rund 47 %; 2013: gut 64 %) bis 2015 auf knapp 79 % nahezu verdreifacht. Einen Fernseher, egal ob Flachbild- oder Röhrengerät, besaßen im Jahr 2015 insgesamt 97 % der Privathaushalte im Land.